

Das Mosaik in der Süsterkirche wurde lange Zeit irrtümlich Victor Tuxhorn (1892-1964) zugeschrieben. Wie der Kunsthistoriker David Riedel herausfand, stammt es aber von Georg Tuxhorn. Die beiden Bielefelder Künstler waren Zeitgenossen, indes nicht miteinander verwandt. Foto: Bernhard Pierel

# Ein wichtiger Vertreter der Bielefelder Moderne

Der Kunsthistoriker David Riedel würdigt den Künstler Georg Tuxhorn in einer Biografie

Von Uta Jostwerner

Bielefeld (WB). Den Altarraum der Süsterkirche schmückt ein auffälliges Mosaik. Jahrelang wurde seine Urheberschaft dem Bielefelder Künstler Victor Tuxhorn zugeschrieben. Zu Unrecht, wie der Kunsthistoriker David Riedel herausgefunden hat. Das Mosaik stammt von Georg Tuxhorn.

»Nun war meine Neugierde geweckt. Ich wollte herausfinden, wer Georg Tuxhorn war, der schon zu Lebzeiten immer wieder mit Victor Tuxhorn verwechselt wurde«, erzählt Riedel. Und so begab sich der Leiter des Böckstiegel-Hauses auf eine Spurensuche durch Archive und Museen. Nicht zuletzt die Tochter von Georg Tuxhorn, Agnes Etzold, und deren Sohn Eckhard waren behilflich bei der Wiederentdeckung eines Künstlers, der als ein wichtiger

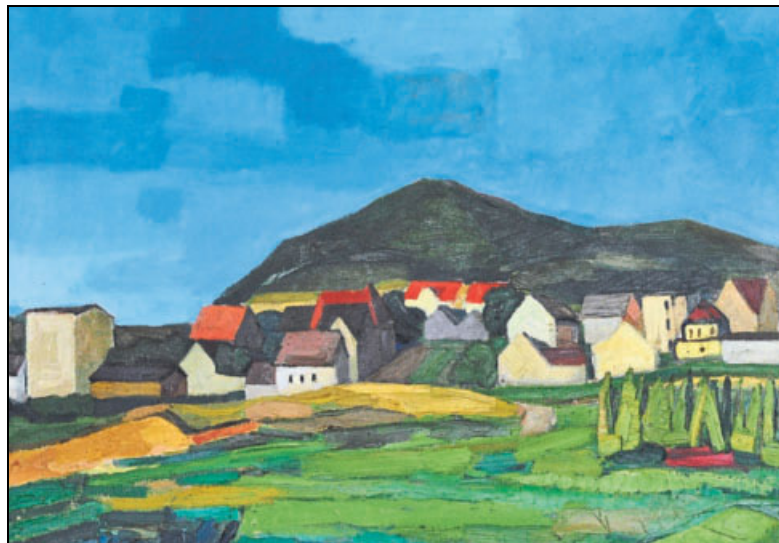
Vertreter der Bielefelder Moderne gilt und dessen Werke in Privatsammlungen und Museen in Hagen, Duisburg, Hamm, Münster und Bielefeld zu finden sind. Riedel verfasste schließlich eine Biografie über Georg Tuxhorn, die im zweiten Heft 2016 der Ravensberger Blätter abgedruckt ist und dem Leser das Leben eines zu Unrecht vergessenen Bielefelder Künstlers wieder zugänglich macht.

## SPAß MIT BÖCKSTIEGEL

Georg Tuxhorn wird am 8. Mai 1903 als jüngster Sohn des Drehers Adolf Tuxhorn und seiner Frau Emma in der Wittekindstraße 2a in Bielefeld geboren und zeichnet schon als Kind gern. Mit 16 Jahren meldet er sich an der Bielefelder Handwerker- und Kunstgewerbeschule an. »Seine Ausbildung beginnt er fernab der Zentren der künstlerischen Avantgarde, setzt sie jedoch an den renommierten Akademien in Dresden und Düsseldorf fort«, schreibt Riedel. In Dresden bezieht er ein Atelier am Antonsplatz und arbeitet Tür an Tür mit Peter August Böckstiegel und Otto Dix. In Briefen berichtet er seiner Familie von der Gastfreundschaft der Familie Böckstiegel. Dort heißt es: »Danach haben wir dann viel Spaß gehabt, als wir beschlossen, mir wegen der dauernden Verwechslungen, die zwischen Victor Tuxhorn und mir vorkommen, einen neuen Namen zuzulegen, und Böckstiegel anzufügen, mich neu zu taufen.«

1923 kehrt Georg Tuxhorn nach Bielefeld zurück und bemüht sich zunehmend um Wahrnehmung. 1924 hat der 21-Jährige eine erste Einzelausstellung in der Galerie von Otto Fischer. In dieser Zeit, schreibt Riedel, »entstehen die ersten der für Tuxhorn charakteristischen Darstellungen des Teutoburger Waldes sowie der Landschaften in Brackwede und der Senne. (...) Tuxhorn ist dabei nicht auf der Suche nach spektakulären Motiven. Ihn reizt die ganz eigene Schönheit der heimischen Natur.«

Nach einem Studienaufenthalt in Düsseldorf lässt er sich 1928 als freischaffender Künstler in Bielefeld nieder und heiratet Maria Plöger, die er bereits an der Kunst-



Das Ölgemälde mit einer Ansicht vom Brackweder Berg entstand 1923. Es befindet sich in Privatbesitz.

gewerbeschule kennengelernt hat.

Das junge Paar zieht in ein geräumiges, von den Eltern finanziertes Haus mit Atelier an der Oldentruper Straße. In den folgenden Jahren verschlechtert sich der Gesundheitszustand des Künstlers, der an einer Krebserkrankung

leidet. »Tuxhorns Farben werden ruhiger und gedeckter, seine Malerei orientiert sich zudem stark an realistischen Tendenzen der Kunst dieser Jahre und verrät nichts mehr von seinem expressionistischem Frühwerk«, bemerkt David Riedel.

## AUFTRAGSARBEITEN

Gleichwohl übernimmt Tuxhorn große Auftragsarbeiten. So wird er damit beauftragt, ein Glasfenster für das Haus von Hugo Marin an der Fröbelstraße zu gestalten. Für das Blumengeschäft von Lina Fochler an der Stapenhorststraße gestaltete er Mosaikschmuck für sämtliche Wände und für das Café Europa entwirft Georg Tuxhorn zwei skulpturale Werke aus Glasmosaik für den Innenraum. So gestaltet er eine Blumenwand und einen mit Fischmotiven ausgelegten Brunnen, in dessen Mitte eine futuristisch anmutende Säule mit Leuchtstoffröhren aufragt. Die alliierten Bomben, die 1944 auf Bielefeld fallen, zerstören einen Großteil dieser Werke. Einzig das Mosaik in der Süsterkirche, das im Oktober 1929 fertiggestellt wird, übersteht die großen Schäden, die auch der Süsterkirche durch einen Bombenangriff im Herbst 1944 zugefügt werden.

Ende der 1920er Jahre sucht Tuxhorn Kontakt zu ehemaligen Weggefährten, darunter Wilhelm Schabbon, dessen barocke Erscheinung er auf zwei Porträts festhält. Auch Wolfgang Tümpel, der 1933 in seine Heimatstadt Bielefeld zurückkehrt und eine Werkstatt für Schmuck, Gerät und Beleuchtung an der Stapenhorststraße eröffnet, wird von Tuxhorn porträtiert.

Wie viele seiner Kollegen ist Tuxhorn im Reichsverband Bildender Künstler organisiert. »Da der Verband 1934 gleichgeschaltet wird und in der Reichskulturkammer aufgeht, muss Tuxhorn darin ab 1934 Mitglied geworden sein«, mutmaßt Riedel. Gleichwohl, so der Kunsthistoriker weiter, wird Tuxhorn »weder eine politische Annäherung noch eine künstlerische Annäherung an die neuen Machthaber suchen.«

Im Frühjahr verschlechtert sich sein Gesundheitszustand. Am 8. Oktober 1941 stirbt Georg Tuxhorn und wird auf dem Brackweder Friedhof beigesetzt.

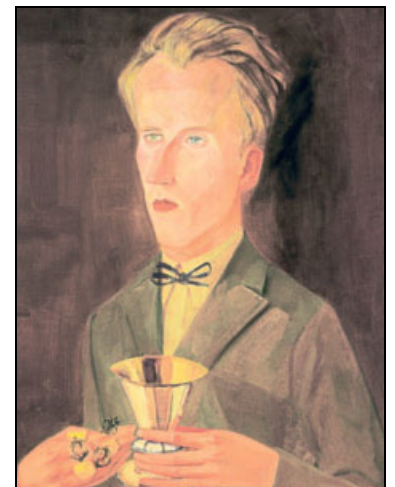
Mittlerweile ist der Nachlass des Künstlers dem Peter-August-Böckstiegel-Haus in Werther versprochen worden, wo auch aus Anlass seines 75. Todestages im Herbst des vergangenen Jahres eine klei-

ne Ausstellung stattfand. Sein »Selbstbildnis«, das 1924 entstand, konnte zudem durch die Vermittlung von David Riedel als Schenkung in den Besitz der Bielefelder Kunsthalle übergehen.

## STUDIENFREUNDE

Nach dieser umfangreichen Recherchearbeit, Wiederentdeckung und Einordnung des Künstlers Georg Tuxhorn hat sich David Riedel nun den Studienfreunden von Tuxhorn, Werner Hagemeyer und Alfred Wiese, zugewandt. »Auch über diese beiden Künstler ist wenig bekannt. Ich würde mich über Hinweise sehr freuen«, bitte Riedel um Unterstützung. Erreichbar ist der Kunsthistoriker im Böckstiegel-Haus unter Telefon 05203/32 97.

Die jüngste Ausgabe der »Ravensberger Blätter«, Organ des Historischen Vereins für die Grafenschaft Ravensberg, mit der ausführlichen Biografie von Georg Tuxhorn ist erhältlich im Stadtarchiv und in ausgewählten Buchläden.



Tuxhorn porträtierte Wolfgang Tümpel 1934 mit einem Silberpokal und einer Bernsteinkette.



Das Selbstbildnis Georg Tuxhorns entstand 1930. Die Kohlezeichnung befindet sich in Privatbesitz.



Das Familienfoto mit Tochter Agnes, Ehefrau Maria und Georg Tuxhorn entstand im April 1941, wenige Monate vor dem Tod des Künstlers.